**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

**Band:** 15 (1939-1940)

**Heft:** 40

**Artikel:** Vom schweren Gebirgsdienst

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-712850

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

schiede zwischen Infanterie und Artillerie und allen Spezialwaffen immer mehr verwischen, kommt auch der behelfsmäßigen Bekämpfung der Tanks, die mit den verschiedensten Mitteln Erfolge verspricht, größte Bedeutung zu. Die Nahkampfschulung ist daher zu einer wichtigen Ergänzung des Stellungsbaues geworden; sie verlangt körperliche Härte, Mut und Selbstaufopferung und ist so in hohem Maß geeignet, den Manneswert des Einzelkämpfers, der in der schweizerischen Armee von jeher besonders gepflegt wurde, in einem neuen Licht erscheinen zu lassen. Der vormilitärischen und militärischen Ausbildung erwächst mit der am lebendigen Objekt, also mit Schultanks, wettkampfmäßig betriebenen Panzerabwehr ein neues Aufgabengebiet, das die Heranbildung des gewandten und initiativen Einzelkämpfers zum Ziel haben muß.

Die Nahkampfschule gegen Panzer hat sich auf Benzinflaschenwurf, auf die Verwendung von Rauch- und Brandmitteln zur Blendung und Vernebelung einzelner durchgebrochener Tanks, auf das Anbringen von Sprengkörpern an hervorstehenden Mg.-Läufen oder Kanonenrohren von Tanks unter Ausnützung der schußtoten Winkel, auf das Blindmachen des Tanks durch Verstopfen der Sehschlitze mit Tüchern oder Säcken sowie auf den raschen und wohlgezielten Einzelschuß im Moment, im welchem ein Tank seinen Deckel öffnet, zu konzentrieren. Ein systematisches Training, in das auch die Ortswehren einbezogen werden können, verspricht eine moralische und materielle Verstärkung des Abwehrpotentials. Dabei sind die behelfsmäßigen Abwehrmittel mit dieser Aufzählung noch lange nicht erschöpft.

Zur Ausbildung in der Tankabwehr gehört ferner ein Ausbau aller Ortschaften im Landesinnern mit mehrfachen Straßentanksperren. Die Hauptaufgabe der Ortswehren bleibt, neben der Bekämpfung von Luftlandetruppen, die Abbremsung durchgebrochener Tankformationen im Innern der Ortschaften. *W.*

# Vom schweren Gebirgsdienst

## Bilder aus einem kombinierten Schießkurs

Unsere Armee hat zum Teil demobilisiert und unsere Territorial- und Landwehrmannen sind ins Zivilleben zurückgekehrt. Aber die jüngeren Jahrgänge stehen heute noch im Aktivdienst und vervollkommnen ihre Ausbildung, bis auch für sie der Demobilmachungsbefehl kommt. Besonders die Gebirgstruppen benützen die günstige Jahreszeit zu einem intensiven Training. Der Gebirgsdienst erfordert noch viel mehr als im Tiefland die bedingungslose Hingabe jedes einzelnen Soldaten an seine Aufgabe. Im Gebirge fehlen die selbstverständlichsten Voraussetzungen für Unterkunft, Verpflegung, Nach- und Rückschub. Alles muß geschaffen werden unter dem persönlichen Einsatz jedes Gebirgssoldaten. Der Gebirgsdienst ist schwer, sehr schwer. Doch beweist der Schweizer Gebirgssoldat in dieser harten Schule prächtiges, echtes Soldatentum. Diese Feststellung gilt nicht nur für eine einzelne Waffengattung, sondern Infanterist, Artillerist oder Geniesoldat, Säumer oder Mitrailleur, Sanitäter und Telephönler zeigen sich den vielen Schwierigkeiten im Hochgebirge voll und ganz gewachsen. Die nachfolgenden Eindrücke aus einem kombinierten Infanterie- und Artillerie-Schießkurs im Bündnerland mögen diese Feststellung erhärten.

*Das Zeltlager im Fels.*

Die Natur hat vor undenklichen Zeiten in das ferne Gebirgstal eine riesige Schwelle gebaut, welche den obern vom untern Bergsee trennt. Eine mit Felsblöcken möblierte und mit einem buntfarbigen Alpteppich bedeckte Felsterrasse ist entstanden. Das Bataillon hat sich hier zu einer Verteidigungsübung eingenistet. In kaum ein paar Stunden wurde das von schroffen Felswänden und eigensinnigen Felsköpfen umrahmte Hochplateau in ein Zeltlager umgewandelt. Schnell mußte es gehen, weil der drohende Schneesturm bald losbrechen kann und jedes planvolle Arbeiten verunmöglicht.

Zum Einrichten eines Gebirgslagers gehört vor allem eine unendliche Dosis Anpassungsfähigkeit an die örtlichen Verhältnisse — und die notwendige Anzahl Zeltplachen. Das eine wie das andere ist in gewünschtem Maße vorhanden. Die Zeltplachen gehören zum unentbehrlichen Material des Gebirgssoldaten und haben die verschiedensten Aufgaben: Regenmantel, Pelerine, Kopfkissen, Matraze, Zeltwand, Schutzdach, und die Anpassungsfähigkeit, die lernt man rasch unter dem Druck der Notwendigkeit.

Während im Westen die Wolkenwand immer tiefer auf die Berghäupter drückt und ihre eckigen Umrisse unter einem lichten Schneeband verwischt, haben die Unteroffiziere die mannigfaltigen Zeltkonstruktionen an die Hand genommen. Die Offiziere rekognoszieren das Gelände. Dort, ganz vorne, wo die Terrasse gegen den obern See abfällt, kommen zwei Lmg.-Stellungen hin. Felsbrocken, feiner Schieferkies aus dem Bachbett und Zelteinheiten zusammen ergeben eine vortreffliche Tarnung. Die Plachen werden an Felsblöcken verankert, so daß ihnen der Sturm mit seiner zerrenden und reißenden Faust nichts anhaben kann. Während die Soldaten Ableitungen graben für das zu erwartende Himmelsnaß, haben die leichten Maschinengewehre schon ihre Metallschnauze aufs Ziel gerichtet und sind bereit, auf den Fingerdruck des Schützen ihr bellendes Taka-takataka loszulassen.

Das Kommandozelt des Bataillonschefs ist etwas geräumiger. Wie lange dünne Schlangen sind die vielen Telephonleitungen. Die Telegraphsoldaten — so nennt man nämlich die Telephönler! — haben eine gehörige Leistung vollbracht: in weniger als zwei Stunden haben sie sechs Leitungen gelegt: vom Regiments-Kommandoposten im Tal bis hier hinauf auf 2000 Meter Höhe zum Bataillons-Kommandoposten; von den weiter hinten auf der Weidkuppe in Stellung stehenden Infanterie-Kanonen und Maschinengewehre; von zwei andern Mitrailleurstellungen hoch in den Felsen oben; von den Minenwerfern am untern See. Aber auch die Artillerie-Telephonsoldaten haben schwer geschafft: über sieben Kilometer sind ihre Batterien von den Beobachtungsposten entfernt. Aber in knapp zwei Stunden haben sie die Verbindung geschaffen zwischen den Geschützen und den Beobachtungsposten.

Im Gewirr der gewaltigen Felsbrocken ob dem See hat sich die Artillerie-Funkstation vorgeschoben. Unter einem Felsendach ist die Radiosende- und -empfangsstation untergebracht und mit Zelteinheiten gegen Sicht geschützt. Durch eine Plache getarnt, «trampt» der Dynamobediener mit Leibeskräften auf seiner dreibeinigen Tretmühle, während der Wachtmeister die Verbindung sucht mit der Kommandostelle: «Venus an Herbert ... Venus an Herbert ... Antworten! ...»

Auch die Telemetreure sind nicht müßig. Auf dem